

anerkennen, daß das Gouvernement sich in dieser Beziehung nicht undankbar zeigte. Im Jahre 1846 wurde es jedem Professor zur Pflicht gemacht, wenigstens ein Colleg in russischer Sprache zu lesen und diese Verordnung auch auf die Gymnasiallehrer ausgedehnt. Die ausländischen waren zwar einstweilen von dieser Verpflichtung ausgenommen; man appellirte aber an ihren freien Willen und wußte dieser Appellation einen so verführerischen Nachdruck zu geben, daß viele nicht widerstehen konnten und andere mit patriotischem Eifer Russisch studirten, um sich ebenfalls bald ein Anrecht auf die gewissen Belohnungen zu erwerben.

Um dieselbe Zeit nun verbreitete sich plötzlich das Gerücht von einer Aufhebung der Dörpt'schen Universität. Niemand wußte, wo es herkam, aber es bestand, und mit diesen Gerüchten in Rußland hat es seine eigenthümliche Bewandniß. Daher war der Schreck in Dorpat groß, jedoch nur die theologische Fakultät wagte es, eine Art von Protest einzureichen. Offenbare Gewalt liegt nicht in der Tendenz der russischen Politik. Sie weiß schon auf anderem Wege zu ihrem Ziele zu gelangen. Jenes Gerücht war daher bald verschollen, um dem einer Verlegung der Universität nach Pleskow Platz zu machen. Nachdem nun diese Eventualitäten den deutschen Gelüsten, die wohl noch hier und da im akademischen Leben schüchtern hervortraten, mehre Jahre lang als belänstigendes Schreckbild vorgehalten worden sind, will man jetzt endlich das Projekt ernstlich verwirklichen. Schon vor einiger Zeit berichteten die Zeitungen, daß der Reichstag dem Kaiser den Antrag wegen Verlegung der Universität Dorpat nach Pleskow vorgelegt habe. Der ungarische Krieg kam dazwischen und lenkte die kaiserliche Aufmerksamkeit von den inneren Fragen ab; aber es ist nicht daran zu zweifeln, daß man diesen Schritt als letzte nothwendige Konsequenz des befolgten Systems thun und somit auch formell die deutsche Universität in eine russische Tschinnownik's-Drillanstalt umwandeln wird. Gerade die neuesten Ereignisse haben gezeigt, wie nothwendig es vom absolutistisch-russischen Standpunkte aus ist, die letzte Quelle, welche dem Czarenreiche abendländische Kultur zuführen könnte, zu verstopfen.

Am meisten wird hierbei der arme Curator, der nach dem russischen Grundsatz, daß ein General alles verstehen müsse, zugleich die höchste wissenschaftliche Autorität ist, zu beklagen sein. Er hatte eine so recht innige Freude an den schmucken Uniformen seiner Professoren und Studenten und konnte es selten über seine Gutmüthigkeit gewinnen, die Strenge der Gesetze walten zu lassen, selbst wenn er einen Musensohn bemerkte, der sich das Kapitalverbrechen, den Uniformfragen offen zu tragen, zu Schulden kommen ließ. Sic transit gloria mundi; — das Deuthum hat doch allenthalben ein Unglück. —

Das wird das Schicksal Dorpat's sein, selbst wenn es die russische Politik auch dies Mal noch gerathen finden sollte, die äußere Krisis weiter hinauszuschieben und durch einige russificirende Akase vorerst noch organischer zu vermitteln. Schon damals im Herbst 1845, als ich zum ersten Mal vom Dome auf die freundliche, kollegienstille Stadt hinabschaute, konnte ich mich dieser Ahnung nicht erwehren und sie stimmte mich so traurig. Denn als rechtschaffener Deutscher, der mitten aus der Werkstätte unserer vormärzlichen Tagesliteratur kam, vermochte ich natürlich meinen Blick nicht über den beschränkten Horizont des damaligen Patriotismus zu erheben. Ich nehme die Größe unseres Vaterlandes im streng-quantitativen Sinne, und war daher entzückt, wenn ich mit der Augsburger Allgemeinen und den anderen Journalen, die uns zu Beginn der vierziger Jahre mit Patriotismus versorgten, von den nationalen Eroberungen las, die Deutschland in Schleswig, in Elsaß, in Amerika, am Ganges und der Ostsee noch machen würde. Einige derselben, namentlich das Elsaß, hatte ich freilich in Deutschland mit blutendem Herzen schon aufgegeben; aber die Ostseeprovinzen glaubte ich ganz sicher zu haben. Daher stimmte es mich so traurig, als ich hier auf dem Dome bei Dorpat die Ueberzeugung gewann, daß wir auch die Eroberung der baltischen Lande aufgeben müßten, um sie unserem Erb- und Lebensfeinde Rußland zu überlassen. Und doch war es ein so durch und durch deutscher Sonntagmorgen, der mich hier umgab und so heimisch anlockte, daß es mir doppelt schwer wurde, auf die Ostseeprovinzen zu verzichten.